



# MITTENDRIN

## LERNLANDSCHAFTEN RELIGION

### 3

Herausgegeben von  
**IRIS BOSOLD UND  
DR. WOLFGANG MICHALKE-LEICHT**

Unter Mitarbeit von  
**ULRICH BAADER,  
GERHARD EICHIN,  
CORNELIA PATRZEK-RAABE,  
DR. STEFAN SCHIPPERGES**

Erarbeitet von  
**FELICITAS KURZ,  
DR. JUDITH BASSLER-SCHIPPERGES,  
KATJA KILB,  
DR. GEORG SCHWIND,  
ANDREAS WRONKA**

**KÖSEL**

**MITTENDRIN  
LERNLANDSCHAFTEN RELIGION**

**Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht  
an Gymnasien**

**MITTENDRIN 3  
für die Jahrgangsstufen 9 und 10**

**Herausgegeben von  
Iris Bosold und Dr. Wolfgang Michalke-Leicht**

**Unter Mitarbeit von  
Ulrich Baader, Gerhard Eichin,  
Cornelia Patrzek-Raabe, Dr. Stefan Schipperges**

**Erarbeitet von  
Felicitas Kurz, Dr. Judith Baßler-Schipperges,  
Katja Kilb, Dr. Georg Schwind, Andreas Wronka**



**Mix**

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten  
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften  
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001298  
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier  
*PraxiMatt* liefert die »Deutsche Papier Vertriebs GmbH«.

Zugelassen als Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht  
an Gymnasien von den Diözesanbischöfen von Freiburg, Mainz  
(für den Bistumsanteil im Bundesland Baden-Württemberg) und Rottenburg-Stuttgart

Rechtschreibreformiert (2006), sofern keine urheberrechtlichen Gründe dagegenstehen.  
Copyright © 2009 Kösel-Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb  
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

*Hinweis zu § 52a UrhG:* Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung  
eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden.

Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Umschlag: Kaselow Design, München

Umschlagmotiv: © Panstock/Jupiterimages

Satz: Kösel-Verlag, München

Notensatz: Christa Pletschinger, München

Illustration: Reinhild Kassing, Kassel

Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

Printed in Germany

ISBN 978-3-466-50757-3

Der Kösel-Verlag ist Mitglied im Verlagsring Religionsunterricht (VRU).  
www.vru-online.de

**www.koesel.de**



## Liebe Schülerin, lieber Schüler,

»cambia, todo cambia«. So singt Mercedes Sosa, die »Seele« Lateinamerikas. Alles ändert sich – immer wieder, ununterbrochen. Nichts ist so beständig wie der Wandel. Das Leben ist Bewegung, Veränderung und Erneuerung. Diese Grunderfahrung unseres Daseins ist faszinierend und erschreckend zugleich. Denn so, wie die Dinge und das Leben sind, so müssen und so werden sie nicht bleiben.

Faszinierend ist diese Erfahrung, weil sie uns ermutigt: Wir können diese Welt gestalten und etwas bewirken. Eine andere Welt ist möglich. Wir können uns einbringen mit unseren Hoffnungen und Begabungen, mit unseren Ideen und unserer Fantasie. Das ist ein starkes, ein positives Gefühl. Wir sind nicht darauf festgelegt, dem Lauf der Welt schicksalsergeben zuzuschauen. Wir können uns einmischen und dabei sein. Und wir können dabei die Erfahrung machen, dass wir immer schon mittendrin sind im Leben.

Andererseits ist die Erfahrung des ständigen Wandels auch erschreckend. Die Zeit zerrinnt uns zwischen den Fingern. Was wir uns mühsam angeeignet oder erarbeitet haben, kann schon morgen fragwürdig oder veraltet sein. Auch unsere Beziehungen wandeln sich – manchmal zerbrechen sie sogar. Was bleibt dann eigentlich noch? Worin liegt der Sinn von alledem, wenn scheinbar nichts, aber auch gar nichts Bestand hat, wenn mitten im Leben der Tod das letzte Wort für sich in Anspruch nimmt?

Die Schule ist ein guter Ort, solchen Gedanken und Fragen nachzugehen, zu überlegen, wie wir mit ihnen umgehen und was das für unser Leben bedeutet. Insbesondere der Religionsunterricht möchte dir und deinen Mitschülerinnen und Mitschülern ein Angebot sein, den Dingen auf den Grund zu gehen. Ob es geschehen kann, hängt davon ab, wie wir miteinander umgehen. Das erfordert Respekt und Disziplin gegenüber anderen, aber auch sich selbst gegenüber. Zugleich muss gestritten werden, mit Leidenschaft: um die richtige Entscheidung, um die klarere Antwort und um die optimale Lösung. Lass dich auf deine Mitschülerinnen und Mitschüler ein und mach dich gemeinsam mit ihnen und mit deiner Religionslehrerin bzw. deinem Religionslehrer auf den Weg. Wenn dir das gelingt, bist du schon mittendrin im Leben.

Immer dann, wenn es wirklich um unser Leben geht, spielt auch der Glaube an Gott eine Rolle. Als Christinnen und Christen nehmen für uns in Anspruch, dass wir mittendrin stehen im Leben wie im Glauben. Es ist ja nicht selbstverständlich, was tagtäglich in der Welt vor sich geht und es

ist auch nicht damit getan, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Es geht uns um die großen Fragen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu lebe ich? Warum soll ich gut sein? Was ist der Sinn von allem? Die Bibel ist dir dabei ein guter Reisebegleiter, wenn du dich auf den Weg machst, diesen Fragen nachzugehen. Viele Menschen haben darin ihre Erfahrungen mit dem Suchen und Fragen aufgeschrieben. Auch von ihnen kannst du lernen – mittendrin im eigenen Leben.

Die Welt, unser Leben und unser Glaube – sie alle sind wie Landschaften, in denen wir uns bewegen. Du selbst bewegst dich mittendrin. Dein Religionsbuch ist genau dafür gemacht. Es enthält zahlreiche Landschaften, die es zu entdecken gilt, Lernlandschaften, zum Beispiel: Meine Welt – eine Welt; Stört die Liebe nicht; Memento mori; Wo bist du, Gott; Ur-Kunde Bibel u. v. a. m.

Auf jeder Doppelseite findest du Ausflüge in diese Lernlandschaften. Hier kannst du dich immer in der Richtung bewegen, die dich gerade interessiert. Zu Beginn und am Ende einer jeden Lernlandschaft erwarten dich besondere Doppelseiten: Bevor du dich in einer Lernlandschaft auf die Reise machst, findest du jeweils einen Reiseprospekt. Der gibt dir einen Überblick über das, was dich erwartet. Am Ende einer Lernlandschaft findest du immer eine Souvenirseite, denn wer eine Reise tut, der kann was erzählen und er bringt manchmal auch etwas mit. Schließlich gibt es am Ende des Buches ein umfangreiches Lexikon, das dich bei deinem Suchen und Fragen begleiten soll. Auch die Künstler der Bilder dieses Buches sind dort gesondert verzeichnet und kurz vorgestellt.

Du bist seit einigen Jahren am Gymnasium unterwegs. Du hast bereits viele Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und kannst an der Schwelle zur Oberstufe schon zunehmend selbstverantwortlich weitergehen. Manches in diesem Buch wird dir vertraut sein, vieles andere dagegen ist ganz neu. Lernen geschieht immer mit allen Sinnen, die uns zur Verfügung stehen: mit dem Hören, dem Sehen, dem Bewegen. An bestimmten Stellen im Buch findest du besondere Lerngänge, die dir neue Wege zeigen, wie du lernen kannst. Probiere sie aus, am besten zusammen mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

MITTENDRIN – so haben wir unser Religionsbuch genannt. Wir wünschen dir und allen in deiner Lerngruppe, dass es für euch gute Anregungen zum Lernen enthält, mitten im Leben, mitten im Glauben, mitten in der Welt.

*Iris Bosold, Dr. Wolfgang Michalke-Leicht*



## MEINE WELT – EINE WELT

Wo ich stehe – wohin ich gehe . . . . .	8
In Würde leben . . . . .	10
Orientierung gewinnen. . . . .	12

 <i>Lerngang Gestalten: Metaplan.</i> . . . . .	12
--	----

Ethisch urteilen. . . . .	14
Der Freiheit eine Form geben . . . . .	16
Tatort Kleiderschrank . . . . .	18
Unser täglich Fleisch gib uns heute . . . . .	20
Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung	22

## DEM GLAUBEN EIN GESICHT GEBEN

Kirche betet und feiert. . . . .	26
Kirche packt an und hilft . . . . .	28
Kirche bekennt ihren Glauben . . . . .	30
Kirche und Nationalsozialismus . . . . .	32
Kreuz und Hakenkreuz. . . . .	34
Gegen den Strom . . . . .	36
Die Kirche als Institution . . . . .	38

 <i>Lerngang Sprechen: Ins Gespräch kommen . . .</i>	39
---	----

Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft. . . . .	40
--	----

## FASZINATION BUDDHISMUS

Das Ankommen. . . . .	44
-----------------------	----

 <i>Lerngang Hören/Meditation: Achtsames Hören . . . . .</i>	45
---	----

<b>6</b> Der Buddha . . . . .	46
Der Buddha als Reformator . . . . .	48
Der Dharma . . . . .	50
Der Sangha . . . . .	52
Der Weg des Zen . . . . .	54
Dialog . . . . .	56

## STÖRT DIE LIEBE NICHT

**58**

Typisch ♀, typisch ♂ . . . . .	60
Nur für ♀ . . . . .	62
Nur für ♂ . . . . .	64
Gemeinsam wachsen. . . . .	66

 <i>Lerngang Sprechen: Durch Märchen gemeinsam wachsen. . . . .</i>	67
--	----

Ehe und Familie. . . . .	68
Ich, Du, Wir? . . . . .	70
Hätte die Liebe nicht ... . . . .	72

## UR-KUNDE BIBEL

**74**

Der Text . . . . .	76
Auf der Suche nach Wahrheit . . . . .	78
Gotteswort – Menschenwort . . . . .	80
Das Wort deuten . . . . .	82
Im Dialog mit der Bibel. . . . .	84

 <i>Lerngang Darstellen: Bibliolog . . . . .</i>	84
---	----

Biblische Bilder wirken weiter . . . . .	86
--	----



## **MEMENTO MORI**

todkrank. . . . .	90
todergriffen . . . . .	92
Leben und Tod . . . . .	94
lebensmüde . . . . .	96
Gottverlassen in Angst und Tod? . . . . .	98
Hoffnung über den Tod hinaus . . . . .	100
Auferweckung im Hier und Jetzt . . . . .	102

## **JESUS – DIE SPUR VON MORGEN**

Gestern und heute . . . . .	106
Jesu Worte . . . . .	108
Vorrang geben . . . . .	110
Heil werden . . . . .	112
Versöhnung leben . . . . .	114
 <i>Lerngang Sehen: Bilder vergleichen</i> . . . . .	114
Verlassen . . . . .	116
Ein Morgen ermöglichen. . . . .	118

## **MEHR ALS ALLES**

Religion erleben . . . . .	122
Religion beschreiben. . . . .	124
Religion ersetzen . . . . .	126
Religionen im Dialog . . . . .	128
Absolutheit und Religion . . . . .	130
Religion und Gewalt . . . . .	132
Religionen heute . . . . .	134

## **88 WO BIST DU, GOTT?**

Gott – denken, brauchen ...?. . . . .	138
... unruhig ist unser Herz ... . . . .	140
Wie lange noch, Herr? . . . . .	142
Theodizee-empfindliche Gottesrede . . . . .	144
Ein Zeichen Gottes ist immer da . . . . .	146
Gottes-Suche . . . . .	148
... bis es ruht in dir . . . . .	150

## **PROJEKT: JAHRESRINGE**

Ich mit acht und ich mit achtzig . . . . .	154
 <i>Lerngang Begegnen: Begegnungen gestalten</i> . . . . .	155
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ... . . . .	156
Alles hat seine Zeit . . . . .	158
Füreinander Miteinander . . . . .	160
Rückblick . . . . .	162

## **SPUREN VON RELIGION**

Ein Held wird geboren . . . . .	166
Erlösung statt Rettung . . . . .	168

## **LEXIKON**

### **KUNSTLEXIKON**

### **TEXT- UND BILDNACHWEIS**

## **136**

## **152**

## **164**

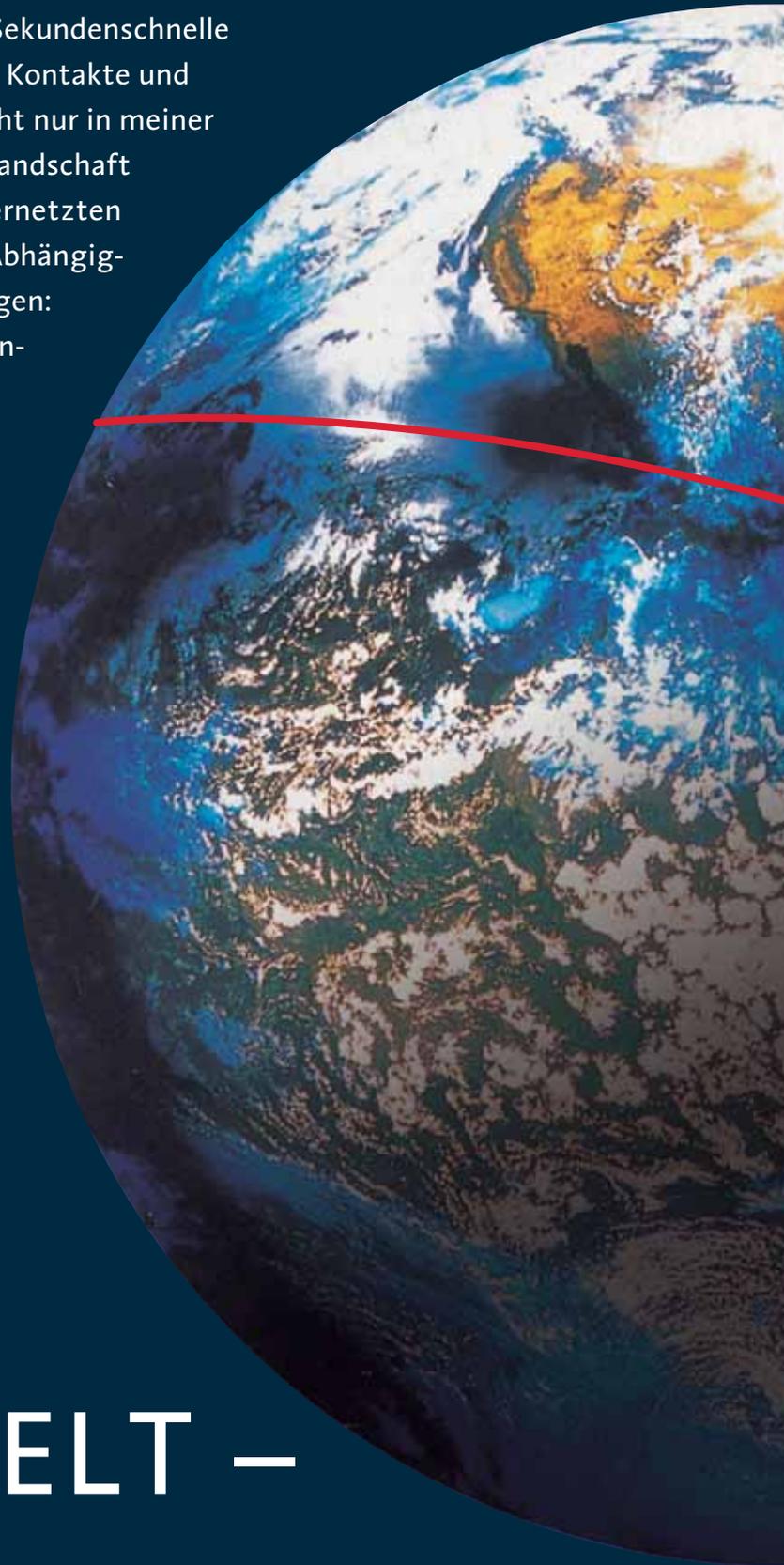
## **170**

## **188**

## **190**

»Unsere Welt wird immer kleiner!« – In Sekundenschnelle knüpfen wir über das Internet weltweite Kontakte und tauschen Informationen aus. Ich lebe nicht nur in meiner Welt – in einer Welt lebe ich. Diese Lernlandschaft macht auf Chancen und Risiken dieser vernetzten Welt – auch mit ihren wirtschaftlichen Abhängigkeiten – aufmerksam. So stellen sich Fragen: nach dem Miteinander in der Weltgemeinschaft, nach dem Wertvollen in deinem Leben, nach der Verantwortung, die du übernehmen willst, z. B. für Frieden und Gerechtigkeit. Denn diese Welt kannst du mit deinem Denken und Handeln gestalten.

**MEINE WELT –**





■ **Balanceakt.** Betrachte die Bildkomposition auf der Seitenmitte und erkläre, was sie für dich aussagt.

■ **Eine Welt.** Blättere diese Lernlandschaft durch und halte dabei erste gedankliche Anregungen fest, die dir bei der Frage weiterhelfen, inwiefern deine und die eine Welt im Zusammenhang stehen.

# EINE WELT

## Die Schifffahrt

Ich trete aus dem Speiseraum des Schiffes auf das Deck. Es ist dunkel, kalt, neblig und windig, die See ist bewegt. Ich habe gut gegessen, jetzt ersteige ich die Kommandobrücke und suche den Steuermann. Da steht er, in einem gelben Ölanzug, die Mütze bis knapp über die Augen gezogen, hinter seinem Steuerrad.

»Sind wir gut unterwegs?«, frage ich ihn.

»Ja«, sagt er und blickt auf den großen Kompass.

Der Kompass hat drei Nadeln. Eine zeigt nach Norden, die andere zeigt den Kurs, den wir fahren sollten, die dritte zeigt den Kurs, den wir wirklich fahren. Die zweite Nadel ist rot, und die dritte weicht etwas von der Nordnadel und deutlich von der Kursnadel ab.

»Wieso fahren wir nicht auf unserm Kurs?«, frage ich. Ich habe ein Recht zu fragen, denn das Schiff gehört mir.

»Da sind zurzeit gewaltige Stürme«, sagt der Steuermann.

»Dann werden wir aber für unsere Reise länger brauchen«, sage ich.

Mein Schiff ist unterwegs nach Amerika.

»Das macht nichts«, sagt der Steuermann, »wir haben genügend zu essen und zu trinken mit uns.«

»Wird es nicht kalt werden?«, wende ich ein. »Wir fahren nach Norden.« Und ich blicke auf die Nadel, die zitternd unsern Kurs anzeigt.

»Ich bin warm angezogen«, sagt der Steuermann, »und du kannst ruhig wieder ins Innere des Schiffes gehen.«

Schon friere ich, denn die Steuermannskabine ist links und rechts offen. Trotzdem bleibe ich noch einen Augenblick stehen.

»Wie orientierst du dich eigentlich?«, frage ich plötzlich.

»An den Sternen«, antwortet er. Ich blicke zum Himmel. Lauter Wolken und Nebelschwaden.

»Und wenn man keine Sterne sieht?«, frage ich.

»Dann warte ich, bis ich sie wieder sehe«, sagt der Steuermann. »Einmal erscheinen sie immer.«

Ich wundere mich und bin auch etwas beunruhigt. Das Meer ist so groß, der Wind so stark, und ich vermag nichts zu erkennen.

»Geh wieder hinunter in dein Schiff«, sagt der Steuermann und lächelt.

»Gut«, sage ich schließlich und füge hinzu: »Wenn etwas ist, kannst du mich rufen.«

»Es wird nichts sein«, sagt der Steuermann, »ich brauche dich nicht zu rufen.«

»Und wenn du mich doch rufst?«, frage ich.

»Wenn ich dich rufe, kann es nur eines sein«, sagt der Steuermann.

»Und was?«, frage ich.

»Wenn ich dich rufe, dann ist es der Tod.«

Und zischend schlägt die Gischt über das Geländer, während ich ins Innere meines Schiffes hinuntersteige, das unter dem Druck der Wellen erbebt.

*Franz Hohler*

■ **Schifffahrt.** Versetze dich in den Menschen dieser Parabel. Im Innern des Schiffs denkt er über seine Situation nach: Fühlt er sich sicher in seinem Schiff? Wer bestimmt den Kurs? Wer ist der Steuermann? Welches Ziel hat dieser? Verfasse einen »Inneren Monolog« für diesen Menschen.

■ **Lebensfahrt.** Suche sprachliche Bilder für dein momentanes Lebensgefühl und die Kräfte, die es bestimmen. Du kannst auch eine Geschichte erfinden und aufschreiben. Tausche dich dann mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler deiner Wahl aus.



Edward Hopper, 1952

■ **Bildanalyse.** Beschreibe das Gemälde von Edward Hopper. Beachte hierbei den Bildaufbau, die Farbgebung, die Gestaltung von Licht und Schatten und die Darstellung der Person.

■ **Bildinterview.** Formuliere Fragen an die hier dargestellte Frau und entwirf mögliche Antworten für sie.

■ **Erwartungen.** Betrachte das Bild. Setze dich selbst anstelle der Frau auf das Bett. Schreibe deine Empfindungen in dieser Situation auf und schildere die Erwartungen, die du in dieser Lage an dich und das Geschehen außerhalb des Zimmers hast.

## Die einzige Verpflichtung

Weißt du, was die einzige Verpflichtung ist, die wir in diesem Leben haben? Nun, nicht imbezil zu sein. Es ist vom lateinischen *baculus* abgeleitet, das »Stock« oder »Stütze« bedeutet: Imbezil ist der, der beim Gehen einen Stock braucht. Der Stock, den wir meinen, ist nicht der, den man zu Recht benutzt, um sich nach einem Unfall oder aus Altersgründen darauf zu stützen. Der Imbezile kann völlig beweglich sein. Wenn er hinkt, dann nicht mit den Füßen, sondern an der Seele: Sein Geist ist der Schwächling und das Hinkebein, auch wenn sein Körper gewaltige Luftsprünge macht. Es gibt Imbezile verschiedenster Art.

Imbezil ist:

- Wer glaubt, er wolle nichts; wer sagt, ihm sei alles egal.
- Wer glaubt, er wolle alles; das Erstbeste, das man ihm präsentiert, und das Gegenteil davon.
- Wer nicht weiß, was er will, und sich auch nicht die Mühe macht, es herauszufinden. Was dieser Imbezile tut, wird von der Mehrheitsmeinung der Leute in seiner Umgebung diktiert.
- Wer weiß, dass er will und was er will und, mehr oder weniger, warum er es will, es aber nur schwach, ängstlich oder ohne besonderen Nachdruck will. Am Ende tut er immer das, was er nicht will, und hebt sich das, was er will, für morgen auf.
- Wer mit Macht und Gewalt will, wie ein Wilder, sich aber über die Realität täuscht.

Alle diese Arten der Imbezillität benötigen einen Stock, sie müssen sich auf fremde Sachen stützen, die nichts mit eigener Freiheit und Selbstreflexion zu tun haben. Leider muss ich dir sagen, dass die Imbezilen gewöhnlich ziemlich böse enden – egal was man sonst über sie sagt. Wenn ich sage, dass sie »böse enden«, meine ich damit nicht, dass sie im Gefängnis landen oder von einem Blitzschlag getroffen werden (so etwas passiert normalerweise nur im Film), sondern dass sie sich gewöhnlich selbst wehtun und es niemals schaffen, das schöne Leben, das dir und mir so gut gefällt, zu leben. Und ich bedaure noch mehr, dir sagen zu müssen, dass wir fast alle Anzeichen der Imbezillität haben; zumindest stelle ich sie dann und wann bei mir fest; hoffentlich geht es dir da besser. Schlussfolgerung: Achtung, aufgepasst! Die Imbezillität lauert uns auf und kennt kein Pardon!

Das Gegenteil von moralisch imbezil zu sein, ist, ein Gewissen zu haben. Aber das Gewissen ist nicht etwas, das wir bei einer Tombola gewinnen können oder das vom Himmel fällt. Natürlich muss man anerkennen, dass be-

stimmte Personen von klein auf ein besseres ethisches »Gehör« haben als andere und einen spontanen moralischen »guten Geschmack«. Aber dieses »Gehör« und dieser »gute Geschmack« können sich auch in der Praxis festigen und entwickeln (genau wie das musikalische Gehör und der ästhetische gute Geschmack).

Ich gebe zu, dass man einige angeborene Eigenschaften benötigt, um ein Gewissen zu haben, genauso wie für die Liebe zur Musik oder den Gefallen an der Kunst. Und ich nehme an, dass auch gewisse soziale und ökonomische Voraussetzungen günstig sind, denn man kann schwerlich von jemandem, der von der Wiege an das menschlich Notwendigste entbehren musste, die gleiche Leichtigkeit für das Verständnis des schönen Lebens verlangen wie von denen, die größeres Glück hatten. Wenn niemand dich wie einen Menschen behandelt, ist es kein Wunder, wenn du zum Tier wirst. Aber wenn wir dieses Minimum zugestehen, hängt der Rest, glaube ich, von der Aufmerksamkeit und der Anstrengung eines jeden ab. Worin besteht dieses Gewissen, das uns von der moralischen Imbezillität befreit? Seine Merkmale sind grundsätzlich folgende:

- Wissen, dass nicht alles egal ist, weil wir wirklich leben wollen und außerdem gut leben, menschlich gut leben wollen.
- Aufpassen, ob das, was wir tun, mit dem übereinstimmt, was wir wirklich wollen – oder nicht.
- Einen guten moralischen Geschmack entwickeln, lernen, dass es bestimmte Dinge gibt, die wir spontan ablehnen (zum Beispiel, dass es einen ekelt zu lügen, wie es einen normalerweise ekelt, in die Suppenschüssel zu pinkeln, aus der wir uns im nächsten Moment bedienen wollen).
- Keine Ausreden suchen, die verbergen, dass wir frei und daher vernünftigerweise für die Folgen unserer Handlungen verantwortlich sind.

*Fernando Savater*



■ **Gegensätze.** Erläutere die Begriffe »imbezil« und »Gewissen« mithilfe des Textes. Suche Beispiele aus dem Alltag, die die aufgelisteten Formen von Imbezillität bzw. Merkmale des Gewissens veranschaulichen.

## Das Heiligtum des Menschen

Der »Katechismus der Katholischen Kirche« (KKK) stellt zentrale Glaubensinhalte dar und möchte auch ein Lehr- und Lebensbuch für ein sittlich gutes Leben sein. Dazu vermittelt der Katechismus die Grundbegriffe christlicher Ethik. Er beschreibt das Gewissen im Rückgriff auf den Text »Gaudium et spes« (GS) des 2. Vatikanischen Konzils als ein »Gesetz, das sich [der Mensch] nicht selbst gibt, sondern dem er gehorchen muss und dessen Stimme ihn immer zur Liebe und zum Tun des Guten und zur Unterlassung des Bösen aufruft.« Und weiter: »Das Gewissen ist der verborgenste Kern und das Heiligtum des Menschen, in dem er allein ist mit Gott, dessen Stimme in seinem Innersten zu hören ist« (KKK 1776/GS 16). Sein Gewissen zu bilden, ist für jeden Menschen eine lebenslange Aufgabe. Denn das Gewissen hat sich bei einer Entscheidungsfindung einerseits an dem zu orientieren, was der Vernunft einleuchtet, andererseits auch am Wort Gottes, welches die Bibel überliefert und in der Lehre der Kirche ausgelegt wird. Um das Gewissen zu bilden und um die Stimme des Gewissens überhaupt zu vernehmen, »muss man in sich gehen. Dieses Streben nach Innerlichkeit ist umso nötiger, als das Leben [den Menschen] oft in Gefahr bringt, jegliche Überlegung, Selbstprüfung und Selbstbesinnung zu unterlassen« (KKK 1779). Wenn der Mensch auf diesem Weg zu einem sicheren Urteil des Gewissens gelangt ist, muss er diesem Folge leisten. Würde er bewusst dagegen handeln, so würde er sich selbst verurteilen. Und doch kann es vorkommen, dass das Gewissen aus unüberwindlicher Unkenntnis ein Fehlurteil fällt. Dann aber kann die daraus resultierende Tat dem Menschen nicht zur Last gelegt werden.



Jurgita Nowak, 2006

■ **Phänomen Gewissen.** Schreibe aus dem Text »Das Heiligtum im Menschen« den Gedanken heraus, der dir besonders wichtig erscheint. Gestalte dann eine Tabelle und sammle in Hinblick auf das Gewissen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Texten »Die einzige Verpflichtung« und »Das Heiligtum im Menschen«. Begründe, wie es zu Unterschieden zwischen den Texten kommt.

■ **Ins Bild setzen.** Das Bild findet sich auf dem Umschlag eines Buches zum Gewissen. Stelle zusammen, welche Aspekte des Gewissens du in dem Bild wiederfindest. Entwirf selbst ein Bild zum Thema »Gewissen«.

## WERTE und Normen

»Werte [sind] Vorräte an gesellschaftlich und persönlich Wünschbarem, potenzielle Orientierungsmuster. Sie sind keine konkreten Handlungsvorgaben, keine Normen, sie sind auch nicht einklagbar. Werte sind individuelle Vorstellungen davon, was erstrebenswert sei, und damit allgemeine Anhaltspunkte, an denen sich menschliches Verhalten orientieren KANN, an denen es sich, um verständlich zu bleiben, aber NICHT NOTWENDIG orientieren MUSS.

■ **Grundlagen.** Erarbeitet in einer Kleingruppe mithilfe der obigen Zitate und des Sachtextes »NORMEN und Werte« auf der nebenstehenden Seite ein Schaubild, das den Zusammenhang zwischen »Werten« und »Normen« aufzeigt. Dabei sollte deutlich werden, was jeweils unter den Begriffen zu verstehen ist.

■ **Normenbildung.** Wähle einen Wert aus, der aus der Arbeit mit dem Metaplan (siehe unten) hervorgegangen ist, und zeige an einem konkreten Beispiel, welche Normen (Definition) sich daraus entwickeln können.

Während Normen vorrangig ZWISCHEN den Menschen wirken und als »Gebrauchsanweisung« für den zwischenmenschlichen Umgang unser Verhalten strukturieren, sind Werte IN den Menschen ...

[Werte] stehen im Konflikt miteinander; sie bleiben in einer Kultur relativ konstant. Nicht sie »verfallen«, sondern das Bewusstsein von ihrer Geltung lässt nach – meist mit ihrer Verwirklichung ...«

*Y. Fritzsche, in: Deutsche Shell-Jugendstudie 2000*

»Sittliche Werte sind gegenüber ästhetischen, religiösen oder ökonomischen Werten ... Zielsetzungen, an welchen sich der Mensch moralisch ausrichtet. Sie betreffen Verhaltensweisen des Menschen (Gerechtigkeit, Treue, Wahrhaftigkeit, Mitmenschlichkeit) und drücken Bedingungen für gelingendes Leben aus ... Christlich muss die Bildung von Wertvorstellungen durch den Glauben und die Entscheidung für Gottes Heil geprägt sein.«

*Josef Römelt, in: Lexikon für Theologie und Kirche, 32006*



## Metaplan

Erstellt mithilfe der Metaplantechnik eine systematische Übersicht eurer Einstellungen zu einer der folgenden Fragen:

- Woran orientiere ich mich in meinem Leben?
- Welche Werte halte ich für wichtig?
- Was stelle ich mir unter einem erfüllten Leben vor?
- Womit wird sich die Menschheit in fünfzig Jahren beschäftigen?

*Vorgehen:*

1. Entscheidet euch für eine der vorgeschlagenen Fragestellungen.
2. Ihr notiert eure Antworten und Ideen auf Metaplankarten (DIN A6).  
Dabei gelten folgende Regeln:
  - groß und deutlich schreiben;
  - für jeden Gedanken eine neue Metaplankarte verwenden;
  - Groß- und Kleinbuchstaben wählen.
3. Alle Schülerinnen und Schüler stellen ihre Stichpunkte der Reihe nach dem Plenum vor und befestigen die beschrifteten Metaplankarten an einer Pinnwand, Tafel oder freien Wandflächen.  
Die Vortragenden sollen dabei versuchen, ihre Stichworte den bereits vorhandenen Stichworten thematisch zuzuordnen.
4. Zur Überarbeitung der Cluster könnt ihr Oberbegriffe suchen und die Schwerpunkte eurer Gruppe darstellen.
5. Diskutiert abschließend eure Ergebnisse.

## NORMEN und Werte

Normen begegnen uns in Normsätzen, die uns sagen, was sein soll. Sie haben die Funktion, die allgemein gehaltenen Werte konkret umzusetzen und so Missverständnisse und Irritationen zu vermeiden. Es gibt verschiedene Kategorien von Normen, vier zentrale werden hier vorgestellt:

1. *Konventionen*: »Was man so tut« in einer Gesellschaft, in einem kulturellen Umfeld ...
2. *Spielregeln*: »Es darf in einer Diskussion nicht durcheinandergeredet werden« ...

3. *Gesetze*: »Es ist gemäß § 123 verboten ... gemäß § 321 ist es erlaubt ...« Sie sind in Gesetzestexten festgelegt und beziehen sich auf das äußere Verhalten des Menschen.
4. *Sittliche Grundsätze*: Gebote oder Ideale appellieren an das moralische Selbstverständnis des Menschen (Gewissen). In vielen Fällen hängen auch diese sittlichen Grundsätze von der jeweiligen Gesellschaft, einem sozialen Umfeld, einer bestimmten Kultur, Religion und/oder Tradition ab. Darüber hinaus bestehen allerdings auch sogenannte fundamentale sittliche Grundsätze, wie z. B.: »Du sollst nicht stehlen, nicht töten ...«

## Welche Normen sind moralisch richtig? Oder: Zwei Grundmodelle ethischen Argumentierens

Bin ich in einer bestimmten Situation berechtigt zu lügen? Ist es gerechtfertigt, Menschen unter bestimmten Voraussetzungen zu bestrafen? Solche Fragen lassen sich nicht einfach mit »Ja« oder »Nein« beantworten. Um zu stichhaltigen Antworten zu gelangen, brauchen Menschen Normen (s. o.). Im Rahmen von Grundmodellen ethischen Argumentierens überprüfen Menschen Normen für eine bestimmte Entscheidungssituation. Die deontologische und die utilitaristische Argumentationsweise sind zwei von mehreren Grundmodellen des ethischen Argumentierens. Beide Modelle schließen sich nicht grundsätzlich aus, sondern lassen in konkreten Entscheidungsfällen Möglichkeiten der Kombination zu.

### Die deontologische Argumentierweise

(griech. *deon* = Pflicht)

- Normen können anhand eines Prüfverfahrens (Goldene Regel in Mt 7,12, Kategorischer Imperativ nach Immanuel Kant) als richtig oder gültig eingesehen werden.
- Die Befolgung dieser Normen ist Pflicht.
- Im Zentrum des deontologischen Ansatzes steht die Unterlassung pflichtwidriger Handlungen und damit die Erfüllung des als Pflicht Erkannten.
- Nicht die Folgen einer Handlung zählen als Kriterium für deren Richtigkeit. Gewisse Grundnormen (Versprechen halten, die Wahrheit sagen ...) sind fundamental. Von ihnen gibt es kein Abrücken.

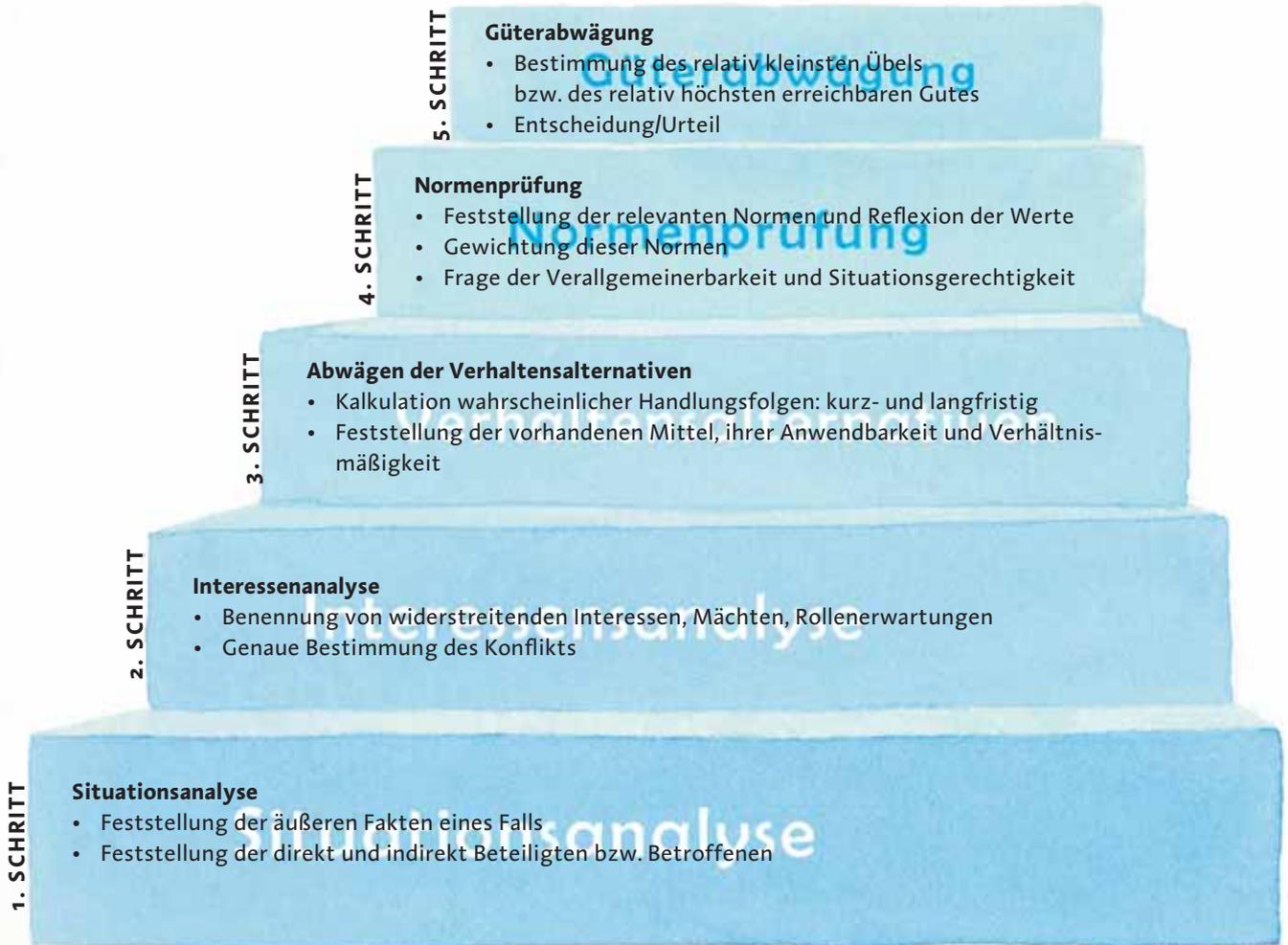
### Die utilitaristische Argumentierweise

(lat. *utilis* = nützlich)

- Diejenigen Handlungsnormen sind moralisch richtig, deren Folgen für das Wohlergehen oder Glück aller Betroffenen optimal sind bzw. diesem nützen.
- Es besteht das Folgenprinzip: Handlungen sollen anhand ihrer Folgen beurteilt werden.
- Der Utilitarismus geht vom natürlichen Interesse jedes Menschen am eigenen Wohlergehen aus. Er überwindet den ethischen Egoismus dadurch, dass er zu Handlungen aufruft, die das Wohl aller von der Handlung Betroffenen im Blick haben.
- Der Utilitarismus ist geschichtlich geprägt vom Hedonismus (griech. *hedone* = Glück, Wohlergehen, Lust), dessen Ziel die Vermeidung von Schmerz und Unlust ist. Die größtmögliche Freude bzw. Lust ist dabei das Endziel, d.h., sie sollen nicht nur ein Mittel sein, um etwas anderes zu erreichen.

- **Urteilsbildung.** Wählt gemeinsam eine konkrete Situation aus, in der eine Entscheidung zu treffen ist. Teilt nun eure Lerngruppe in drei Untergruppen auf. Die erste Gruppe sucht nach einer Entscheidung im Sinne der deontologischen, die zweite Gruppe im Sinne der utilitaristischen Argumentierweise. Die dritte Gruppe informiert sich über die Zehn Gebote (S. 16f. und Lexikon) und entscheidet auf dieser Grundlage. Notiert dabei jeweils Schritte eurer Entscheidungsfindung sowie die für euch wichtige(n) Norm(en) und eure jeweilige Entscheidung. Stellt euch gegenseitig eure Gruppenergebnisse vor und diskutiert miteinander Vor- und Nachteile der jeweiligen Argumentationsweise.

## Schritte der ethischen Urteilsfindung



■ **Urteilsfindung.** Kläre die Begriffe dieses Schemas einer ethischen Urteilsfindung. Schätze die Schwierigkeiten der jeweiligen Schritte ein.

■ **Lucys Frage.** Benenne das in diesem Comic angesprochene philosophische Problem ethischen Urteilens.



## Ethische Entscheidung

Entscheidungen, die eine klare Stellungnahme zu den ihr zugrunde liegenden Normen und Werten (S. 12f.) fordern, nennt man ethische Entscheidungen.

Das griechische Wort »ethos«, von dem der Begriff »Ethik« hergeleitet ist, bezeichnet den Ort, an dem man zu Hause ist. Zunächst sind damit alle Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten gemeint, die den häuslichen Bereich betref-

■ **Fallanalyse.** Teilt euch in Gruppen auf und untersucht den unten dargestellten Fall von Antonia F. in den fünf Schritten der ethischen Urteilsfindung. Lest dann die Antwort von Rainer Erlinger. Tauscht eure Ergebnisse und Erfahrungen aus und sprecht über mögliche Varianten einer ethischen Urteilsfindung.

fen. In erweiterter Bedeutung steht der Begriff für typische Umgangsformen von Gruppen oder ganzen Völkern, die auf der Übereinkunft bestimmter Werte basieren. Die christliche Ethik orientiert sich hierbei an den Normen und Werten der biblischen Offenbarungen

Das Modell links beschreibt fünf Schritte, um sich seiner Werte bewusst zu werden und zu einem ethischen Urteil zu gelangen.

■ **Aktuelles.** Sammle aktuelle Fälle, in denen ein ethisches Urteil verlangt wird. Finde und begründe dein Urteil zu diesen Fällen.

## Die Gewissensfrage im »SZ-Magazin«

*»Es ist verboten, die Kinder am letzten Tag vor Ferienbeginn vom Unterricht zu befreien. Ein paar Mal waren Flüge zu unserem Urlaubsziel jedoch überhaupt nur zu haben, wenn unsere Kinder den letzten Tag schwänzten. Es geht mir eigentlich gegen den Strich, eine plötzliche Erkrankung vorzutauschen, und glaubwürdig ist es auch nicht. Dennoch frage ich mich, ob wir verpflichtet sind, sündteure (Flug-)Umwege in Kauf zu nehmen, nur damit die Kinder vier Stunden Unterricht besuchen können, in denen mit Sicherheit nichts mehr läuft.«  
Antonia F., München*

Die einfachste Antwort könnte lauten, dass Schulschwänzen nun einmal verboten ist und Sie als Eltern für die Aktion sogar bestraft werden können. Pädagogen fragen kritisch, ob Sie Ihren Kindern beibringen wollen, dass sie mit Lügen leichter durchs Leben kommen. Daneben verweisen sie auf die sozialen Werte, die gerade bei den gemeinsamen Aktionen der letzten Schultage gefördert würden, und auf die Situation, in die man die Kinder bringt, die braun gebrannt eine angeblich durchlitene Erkrankung vortauschen müssen. Dem könnten Sie allerdings entgegen, dass es doch auch pädagogisch wertvoll sei, Kinder nicht zu blindem Regelgehorsam zu erziehen. Überdies werden viele nicht müde, den Wert

der Familie und deren finanzielle Belastungen zu betonen. Da müsste ein gemeinsamer Familienurlaub, den man sich sonst nicht leisten könnte, doch vieles aufwiegen.

Ich bin kein Pädagoge, deshalb möchte ich auf zwei moralphilosophische Gedanken abstellen: Zunächst das »Slippery Slope«-Argument, das Problem der schiefen Ebene. Wenn man den letzten Schultag frei gibt, wird der vorletzte zum letzten, und das kann immer so weitergehen. Nur: wie weit? Ein klarer Stichtag stellt somit nicht unbedingt eine Gängelung dar, sondern eine notwendige Festlegung. Das für mich überzeugendste Argument liefert hier jedoch die klassische Überlegung der Universalisierung: Was wäre, wenn das alle täten? Sie ist hier keinesfalls banal, sondern führt zu einer überraschenden Erkenntnis. Dann würde nicht nur das Schuljahresende immer weiter nach vorn wandern, sondern auch die Flugpreise würden wegen der höheren Nachfrage früher auf das Ferienniveau steigen. Das aber bedeutet, dass Sie derzeit nur deshalb vor Schulende günstigere Flüge bekommen, weil andere sich im Gegensatz zu Ihnen an die Regeln halten und mehr bezahlen. Sie sparen also auf deren Kosten. Das aber ist unmoralisch.

Rainer Erlinger

## Der Dekalog

<sup>6</sup> Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. <sup>7</sup> Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. <sup>8</sup> Du sollst dir kein Gottesbildnis machen, das irgendetwas darstellt am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. <sup>9</sup> Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen und an der dritten und vierten Generation; <sup>10</sup> bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld. <sup>11</sup> Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht. <sup>12</sup> Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. <sup>13</sup> Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. <sup>14</sup> Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbezirken Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. <sup>15</sup> Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten. <sup>16</sup> Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. <sup>17</sup> Du sollst nicht morden, <sup>18</sup> du sollst nicht die Ehe brechen, <sup>19</sup> du sollst nicht stehlen, <sup>20</sup> du sollst nicht Falsches gegen deinen Nächsten aussagen, <sup>21</sup> du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen und du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren, nicht sein Feld, seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel, nichts, was deinem Nächsten gehört.

*Dtn 5,6-21*

■ **Dekalog.** Gliedere die biblische Textstelle Dtn 5,6-21 so, dass sie den Ausführungen von Kliemann entspricht.

■ **Gültigkeit.** Begründe anhand der Überlegungen von Kliemann, warum der Dekalog auch heute noch aktuell ist. Entfalte die Aktualität an einem Gebot deiner Wahl.

## Die Zehn Gebote – ein Dokument der Befreiung

Der wahrscheinlich zugleich bekannteste und unbekannteste Text des Alten/Ersten Testaments sind die »Zehn Gebote«, in der theologischen Fachsprache auch »Dekalog« (griech. *deka* = »zehn« und *logoi* = »Worte«) genannt. Wer diese Zehn Gebote, die Mose auf Jahwes Geheiß in Steintafeln eingraviert haben soll, einmal in Ex 20,1-17 nachliest, wird zunächst mit einiger Verblüffung feststellen, dass der dort abgedruckte Text von der geläufigen Fassung sehr stark abweicht und noch nicht einmal die uns vertraute Nummerierung aufweist. Wer Ex 20 mit Dtn 5,6-21 vergleicht, wird außerdem bemerken, dass der Wortlaut des Dekalogs auch schon in biblischer Zeit unterschiedlich weitergegeben und der jeweiligen Situation entsprechend »interpretiert« wurde. Der Dekalog beginnt in Ex 20,2 (und nur leicht im Wortlaut variiert in Dtn 5,6) nämlich nicht mit den Worten »Ich bin der Herr, dein Gott ...«. Am Anfang des Dekalogs steht die Mutmachende Erinnerung daran, dass Jahwe ein befreiender, ein aus der Knechtschaft herausführender Gott ist ...

Der Dekalog kann als Urkunde des Bundes, den der Befreiergott Jahwe mit seinem Volk Israel geschlossen hat, verstanden werden ... Zum einen zeigt sich, dass Jahwe dem Volk Israel unendlich überlegen ist, dass der Bund ein freier Entschluss seines Willens ist und es sich nicht etwa um einen Bund zwischen zwei auch nur annähernd ebenbürtigen Partnern handelt. Dem entspricht der Absolutheitsanspruch Jahwes ... Zum andern wird aber ganz deutlich, dass die »Gebote«, die das menschliche Zusammenleben regeln und die in ihren Aussagen auch nichts spezifisch Biblisches enthalten, sozusagen nur die Ausführungsbestimmungen der theologischen Grundsatzklärung der ersten Tafel sind.

Theologisch gesehen stehen nicht die Verbote im Vordergrund, sondern die Aufforderung, an den Befreiergott Jahwe »sein Herz zu hängen« und sich ihm bedingungslos anzuvertrauen. Man hat deshalb auch zu Recht darauf hingewiesen, dass man den Dekalog weniger als mit dem erhobenen Zeigefinger vorgetragene »Gebote« oder »Gesetze«, sondern vielmehr als »Verheißungen« oder »Freiheiten« sehen sollte: Wo Jahwe regiert, wird der Mensch nicht, wie z. B. in der ägyptischen Knechtschaft, nur als Arbeitstier gesehen; er hat – damals eine kulturgeschichtliche Revolution – Anrecht auf einen Sabbat. Wo Jahwe regiert, müssen alte Menschen nicht fürchten, nur weil sie nicht mehr arbeiten können, alleingelassen und unversorgt zu bleiben. Wo Jahwe regiert, steht das Leben des Einzelnen, seine Ehe, seine Familie, sein Eigentum unter göttlichem Schutz.

*Nach Peter Kliemann*

## Du musst ein Schwein sein

Ich war immer freundlich, lieb und nett  
Kriegte nie irgend'ne Frau ins Bett  
Und dann auf Macho – cool und arrogant  
Plötzlich kamen sie angerannt  
Und wieder seh ich, wie's im Leben läuft  
Wer hart ist, laut und sich besäuft  
Kommt bei den Frauen besser an  
Wer will schon einen lieben Mann?  
Daraus ziehst du Konsequenzen  
Und du schaltest um auf schlecht  
Die Welt ist ein Gerichtssaal  
Und die Bösen kriegen Recht  
Du musst ein Schwein sein in dieser Welt  
Schwein sein  
Du musst gemein sein in dieser Welt  
Gemein sein  
Denn willst du ehrlich durchs Leben geh'n  
Ehrlich  
Kriegst'n Arschtritt als Dankeschön  
Gefährlich  
Weil ich weiß, dass ich's mir leisten kann  
Stell ich mich überall vorne an  
Und ist einer sanft und schwach  
Hör mal, wie ich drüber lach  
Bei den freundlichen Kollegen  
Halt ich voll dagegen  
Obwohl mich keiner mag  
Sitz ich bald im Bundestag

*Die Prinzen*



Keith Haring, 1985

■ **Schwein sein.** Diskutiert in der Klasse, ob das Lied eure Wirklichkeit widerspiegelt, und formuliert alternative Verhaltensweisen.

■ **Bilddialog.** Versetze dich einmal in die blaue und einmal in die angedeutete rote Figur und formuliere für jede eine Reaktion auf die jeweils andere Figur.

# ARBEITSKRAFT ZUM DISCOUNTPREIS



# SCHNÄPPCHEN FÜR ALLE?

- Schätze, wie hoch ungefähr der Wert der in deinem Kleiderschrank verstaute Klamotten ist. Wie viele Sachen trägst du ganz selten? Wie viele deiner Hosen, Shirts liegen völlig ungenutzt im Schrank?
- Was machst du mit Sachen, die du nicht mehr anziehen möchtest?
- Ab wann ist ein Kleidungsstück nicht mehr neu für dich? Nach dem ersten Waschen? Oder wenn du es x-mal getragen hast?
- Gibt es für dich ein Lieblingskleidungsstück, das du niemals weggeben würdest? Welche Geschichte(n) verbindest du damit?
- Worauf legst du besonderen Wert bei deiner Kleidung (Aussehen, trendy sein, Farbe, Qualität, kostengünstig, Marke, persönlicher Stil)?

Ich heiße Rekha, komme aus Bangladesh und bin gerade 19 Jahre alt. Aber ich habe schon drei Jahre Erfahrung mit der Arbeit in einer Bekleidungsfabrik. Ich komme aus einem Dorf im Süden. Ich bin die älteste von insgesamt sechs Geschwistern. Die Schule habe ich bis zur siebten Klasse besucht. Als mein Vater erkrankte, musste ich die Schule verlassen.



Als mein Vater erkrankte, musste ich die Schule verlassen.

Ich war gezwungen, eine Arbeit anzunehmen, um etwas zum Einkommen der Familie beizutragen. Also auf dem Lande aufgewachsen, sechzehn Jahre alt, sieben Jahre Schule, da hatte ich nicht viele Möglichkeiten. Alles, was ich finden konnte, war eine Stelle in einer Textilfabrik. Diese liegt eine Stunde Fußmarsch weg von meinem Elternhaus ... Ich fing an als Hilfe mit monatlich 9,30 Euro. Jetzt bin ich Näherin und kriege 18 Euro monatlich. Vor dem Eintritt in die Fabrik gab es so etwas wie eine Aufnahmeprüfung ... Ich durfte in der Fabrik anfangen, aber ich bekam weder einen Arbeitsvertrag noch ein Einstellungsschreiben. In der Fabrik arbeite ich täglich so lange, wie angeordnet wird. Die Aufträge sind so, dass es unmöglich ist, nach acht Stunden den Arbeitsplatz zu verlassen. Jede Arbeiterin hat eine festgelegte Arbeitsmenge zu erledigen, bevor sie geht. Sie kennen unsere Möglichkeiten und unsere Fähigkeiten ziemlich gut, und mit Absicht verlangen sie mehr von uns, so dass wir über unsere Kräfte hinausgehen müssen, um mit der Arbeit fertig zu werden. Wenn eine Arbeiterin früher gehen will, weil sie zu weit weg wohnt, wird ihr gesagt, sie müsste die Arbeit nicht machen, niemand hält sie, sie könnte die Arbeit gleich ganz aufgeben.

In der letzten Woche habe ich sieben Tage gearbeitet. Um die Arbeit zu behalten, muss ich zu jeder Zeit bereit sein zu arbeiten und mit jeder Arbeitszeit einverstanden sein. Die Fabriken ziehen unverheiratete Frauen vor. Man kann uns zwingen, mehr und länger zu arbeiten, wir hätten ja sonst nichts zu tun. Unregelmäßige Lohnauszahlung, falsche Lohnabrechnung, kein Urlaub, Täuschung, das ist meine Erfahrung in meiner Arbeit ... Ich werde in der Arbeit immer gedemütigt und erniedrigt. Wir fürchten am meisten den Vorwurf, abwesend gewesen zu sein; die Anschuldigung,

man sei abwesend, ist die Strafe für alles, Abwesenheit bedeutet Lohnabzug. Wir wollen manchmal einen freien Tag oder nur ein paar freie Stunden, und nur dann, wenn es unbedingt nötig ist ... Und dann beschimpfen sie uns, weil wir nach Urlaub fragen.

Es ist so niederdrückend, so hoffnungslos, ich kann nicht verstehen, warum sie uns so gemein behandeln. Bei jeder Gelegenheit sagen sie uns, wenn wir gehen, gibt es immer genug Frauen, die unsere Arbeit übernehmen. Es ist wirklich so, ich fühle mich in der Fabrik wie am Ersticken. Oft werden wir Arbeiterinnen ohnmächtig. Die Toiletten sind einfach grauenhaft. Ich fürchte mich geradezu, sie zu benutzen. Das Trinkwasser ist nicht sauber, ein Wasserfilter wurde installiert, funktioniert aber nicht. Ich wünsche mir, und ich bin nicht allein, wir hätten eine Gewerkschaft. Aber wer einmal protestiert, verliert sofort seine Arbeit. Ich verbringe die meiste Zeit meines Lebens in der Fabrik, ich habe keine Zeit für mich selber, für meinen kranken Vater und für meine Familie ... Für ein bisschen Erholung wie Fernsehen muss ich zu den Nachbarn gehen. Ich weiß nicht, was ich tun werde oder was mit mir wird.

## Hintergründe

Ca. 90 Prozent unserer Bekleidung werden in Asien, Mittelamerika, Osteuropa und Teilen Afrikas produziert. Im Zuge der Globalisierung wird es für Unternehmen leichter die Arbeitsbedingungen in den Herkunftsländern zu verschleiern. Für die Kunden, die die Bekleidung abnehmen, ist der produzierende Mensch nicht mehr wahrnehmbar, die Missstände sind zu weit weg. Die produzierenden Firmen bieten Arbeitsplätze zu niedrigen Löhnen ohne Beachtung von Menschen- und Arbeitsrechten. Der Druck zu niedrigen Preisen produzieren zu müssen, wird von den Firmen auf die Näherinnen abgewälzt. Sie arbeiten ohne Arbeitsverträge, das Recht sich zu organisieren wird ihnen verwehrt. Druckmittel ist der Verlust des Arbeitsplatzes. Die Menschenrechtsorganisation Oxfam international versucht mit ihrer Kampagne »Make trade fair« Menschen zu gewinnen, um die Bedingungen für die Näherinnen in Bangladesh und anderswo zu verbessern.



Diese Seite ist wie ein Leporello aufgebaut. Um die folgende Aufgabe bearbeiten zu können, ist es sinnvoll, dass ihr die unten stehenden Aufgaben auf Gruppen verteilt und sie im Sinne eines Gruppenpuzzles nacheinander bearbeitet. Bildet zunächst Stammgruppen mit fünf Personen, die sich auf Expertengruppen verteilen, welche wiederum jeweils eine der Aufgaben bearbeiten; kehrt dann in eure Stammgruppe zurück. Gestaltet mit den Ergebnissen, die ihr erarbeitet habt, ein Faltblatt mit Vorder- und Rückseite (Leporello), das die anderen Schülerinnen und Schüler eures Jahrgangs motivieren könnte, fair gehandelte Textilien zu kaufen.

■ **Fragebogen.** Führt die Umfrage »Entdeckungsreise durch deinen Kleiderschrank« in eurer Klasse durch und wertet sie aus. Die nebenstehenden Fragen können ergänzt und umgestaltet werden, wenn es euch sinnvoll erscheint.

■ **Aufruf.** Der Erfahrungsbericht von Rekha schließt mit den Worten: »Ich weiß nicht, ... was mit mir wird.« Informiert euch über die Kampagne »Make trade fair« und sammelt Vorschläge, was wir tun können, um die Situation von Rekha positiv zu beeinflussen. Schreibt einen Brief an Rekha, in dem ihr eure Idee vorstellt und eure Bereitschaft signalisiert, ihr zu helfen.

■ **Ursachen.** Informiere dich über das Herkunftsland von Rekha. Stelle mithilfe des Textes und der gesammelten Daten zusammen, warum Rekha unter diesen Bedingungen arbeiten muss. Beziehe dabei auch die Aussagen des Bildes »Schnäppchen für alle?« mit ein.

■ **Gesichtsausdrücke und Lebensentwürfe.** Gestalte ein Bild unter dem Titel »Lebenswege«, das die Unterschiede und Verknüpfungen zwischen Rekhas Alltag und dem einer 15-jährigen Schülerin in Deutschland deutlich macht. Verwende dazu Fotos aus Zeitschriften, Auszüge aus dem Text über Rekha und selbstgesammelte Informationen. Verdeutliche dabei mit den Gefühlen, welche die Fotos auf dem Leporello und aus den Zeitschriften zum Ausdruck bringen, die Zukunftsperspektiven von Rekha und der deutschen Schülerin.

## Soja für unser Fleisch

Brasilien, 2005, Blick aus dem Cockpit eines Sportflugzeugs: »Noch vor zwanzig Jahren war hier nur Urwald. Und er wurde aus einem einzigen Grund gerodet, um Soja zu pflanzen«, erklärt der Pilot Danilo Iper de Lima. »Hier in Amazonien wollen wir kein Soja. Warum nicht? Unser Boden ist gut, aber für Soja ist er nicht geeignet. Wir müssen alle Nährstoffe herbringen und künstlich zuführen. – Dieser Teil hier war Regenwald mit mächtigen Bäumen. Der Wald wurde gerodet, und jetzt pflanzen sie Soja an. Dort wurde gerade der Urwald mit Traktoren gerodet. Und jetzt wird der Sojaanbau vorbereitet.«

Immer weiter werden riesige Flächen entwaldet. Die Zahlenangaben über die Größe des Gebiets, das in den letzten Jahren in Mato Grosso entwaldet wurde, schwanken deutlich. Beliebt sind Vergleiche mit US-Bundesstaaten oder Staaten in Europa. Gesichert ist, dass mehrere Zehntausend Quadratkilometer Regenwald allein dem Sojaanbau zum Opfer gefallen sind. Mato Grosso ist 906.000 Quadratkilometer groß, die Schweiz zum Beispiel 41.000 Quadratkilometer. In der Amazonasregion sind schon 668.000 Quadratkilometer entwaldet, so der

World Wide Fund For Nature (WWF). Das entspricht siebzehn Prozent der gesamten Größe, einem Gebiet so groß wie Frankreich und Portugal zusammen.

Vor Jahren wäre es undenkbar gewesen, mitten im Regenwald Soja anzubauen. Aber dank der gentechnisch neu konstruierten Produkte der US-Saatgutfirmen konnte man dieses Problem überwinden. Der Boden muss allerdings durch zahlreiche Düngemittel aufgerüstet werden, denn auf eine Soja-Monokultur war der Waldboden nicht vorbereitet.

Soja wird im Amazonasgebiet angebaut, um es zu exportieren. Die Rodungen wären nicht durchgeführt worden, die Infrastruktur wäre nicht aufgebaut worden, die Pläne für den Ausbau der Transamazonica [einer asphaltierten Transportstraße quer durch den Urwald] wären nicht diskutiert worden, wenn es nicht einen gewaltigen Boom beim Sojabedarf auf der anderen Seite des Atlantiks gegeben hätte für die Aufzucht von Vieh ... Soja ist aber auch eine Pflanze, aus der sich für den menschlichen Verzehr gute und billige Lebensmittel herstellen lassen.

In ganz Brasilien hungern Menschen. Die Regierung spricht von 25 Prozent der Bevölkerung, die weder die Möglichkeiten besitzen, sich selbst auf ihrem eigenen

Land zu ernähren, noch die finanziellen Mittel haben, um sich ausreichend Nahrung zu kaufen. Das sind mehr als vierzig Millionen Menschen. Viele von ihnen leben im riesigen Norden, dem Einzugsgebiet des Amazonas, der seit jeher von allen Regierungen des Landes vernachlässigt wird; in derselben Region, in der gerade Soja im Überfluss geerntet wird.

*Erwin Wagenhofer/Max Annas*

■ **Bewahrung der Schöpfung.** Lies Gen 1,27f.; 2,15 und Ps 8. Formuliere dann eine Begründung, warum Umweltschutz ein Thema für die Kirche ist.

■ **Regenwald.** Informiere dich im Internet oder in Geografiebüchern über die Bedeutung des Regenwaldes.



## Wie kommt der Hunger in die Welt?

»Dieses Wasser hier ist nicht gut, aber wir trinken es. Die Kinder bekommen manchmal Fieber davon. Es kommt viel Schmutz ins Wasser, wir wissen gar nicht, was alles hineinkommt.«

*Jose Maxiliano de Souza, Kleinbauer aus Brasilien*

*Karim:* Warum ist es so schwierig, den »strukturellen« Hunger zu bekämpfen?

*Jean Ziegler:* So viele Dinge muss man bedenken, Karim, um die Hydra des »strukturellen Hungers« zu begreifen! Dazu gehören die Dehydratation, also die Austrocknung von Säuglingen und Kleinkindern, und die Durchfälle mit tödlichem Ausgang. Die selbst schon entkräfteten, erbarmungswürdigen Mütter können ihre Kinder häufig nicht ausreichend stillen. Sie haben entweder nicht genug Milch, oder aber die Milch ist von absolut mangelhafter Qualität. Die kleinen Körper sterben beinahe auf der Stelle, das heißt nach wenigen Tagen einer qualvollen Existenz.

In Crateús im brasilianischen Bundesstaat Ceara habe ich neben dem offiziellen katholischen Friedhof ein weitläufiges Gelände gesehen, das mit kleinen Hügeln übersät war. »Crianças anonyms«, erklärte mir mein Freund Cicero, der Bauer, der mich beherbergte – namenlose Kinder, die in den ersten Tagen oder Wochen nach ihrer Geburt an Hunger, Masern, Durchfall oder Austrocknung gestorben waren. Ihre Eltern sind zu arm, um sie ins Geburtsregister eintragen zu lassen, wozu sie von Gesetzes wegen verpflichtet wären. Doch der Bürgermeister verlangt einen oder zwei Real für die Eintragung. Also nimmt die Mutter, der Vater oder ein älterer Bruder des Nachts den leblosen kleinen Körper, scharrt ein Loch im »Campo das crianças anonyms« und legt das letzte Neugeborene der Familie hinein.

*Karim:* Ohne jede Zeremonie? Einfach so?

*Jean Ziegler:* In Crateús geht es noch menschlicher zu als in den meisten anderen Dörfern im Nordosten Brasiliens. Immerhin konnte der Bischof von Crateús, Don Frago, trotz der heftigen Proteste des Obersten der Militärgarnison durchsetzen, dass die Familien der kleinen Märtyrer auf dem Lehmhügel ein Kreuz aus zwei Eukalyptuszweigen aufstellen dürfen – womit sie das Gesetz übertreten.

■ **Aufmerksam machen.** Entwirf für eines dieser namenlosen Kinder eine Todesanzeige, sodass die Menschen in Deutschland auf dieses Leid aufmerksam werden.



*Karim:* Gibt es viele dieser »Crianças anonyms« auf der Welt?

*Jean Ziegler:* In jeder Minute werden 250 Kinder auf der Erde geboren, 197 davon in den 122 Ländern der sogenannten Dritten Welt. Viele davon enden bald darauf in einer dieser anonymen Begräbnisstätten. Regis Debray sagte über sie: »Sie sind Gekreuzigte von Geburt an.«

*Jean Ziegler (bis 2008 UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung) im Gespräch mit seinem Sohn Karim*

■ **Sojaanbau.** Erkläre den Zusammenhang zwischen dem Hamburger auf dem einen und dem abgerodeten Regenwald auf dem anderen Foto.

■ **Ernährungsverhalten.** Diskutiert in der Klasse die These, wonach unser Essverhalten für den Hunger in Afrika oder Lateinamerika verantwortlich ist. Bezieht dabei auch mit ein, was die Bischöfe in ihrem Schreiben »Handeln für die Zukunft der Schöpfung« (siehe [www.dbk.de](http://www.dbk.de)) zur »Verantwortung als Grundbegriff ökologischer Ethik« (Nr. 91ff.) ausgeführt haben.

## Seoul 1990

Vertreterinnen und Vertreter aller christlichen Kirchen trafen sich 1990 zu einer ökumenischen Weltversammlung in Seoul (Südkorea) und tauschten sich über das gemeinsame christliche Selbstverständnis und die Verantwortung aller Christen für die Zukunft unserer Erde aus. Als Ergebnis der Versammlung wurden zehn Grundüberzeugungen unterzeichnet, von denen vier in gekürzter Fassung hier abgedruckt sind.

### GRUNDÜBERZEUGUNG II

#### **Wir bekräftigen, dass Gott auf der Seite der Armen steht.**

Die Armen werden ausgebeutet und unterdrückt. Ihre Armut ist kein Zufall. Sie ist sehr oft das Ergebnis einer bewusst darauf gerichteten Politik, Reichtum und Macht zu vergrößern. Armut ist ein Skandal und ein Verbrechen. Es ist Gotteslästerung zu sagen, sie entspreche dem Willen Gottes. Jesus ist gekommen, damit wir »das Leben in seiner ganzen Fülle« (Joh 10,10) haben. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Christus die Mächte entlarvt und daher besiegt, die den Armen ihr Recht auf Leben in seiner ganzen Fülle verweigern (Lk 4,16-21).

Wir erklären, dass wir als Christen die Pflicht haben, Gottes Handeln im Kampf der Armen für die Befreiung ... zu unterstützen.

Wir werden allen Kräften, politischen Maßnahmen und Institutionen widerstehen, die Armut verursachen und verlängern oder sie als unvermeidlich und unveränderlich hinnehmen.

Wir verpflichten uns, solche Organisationen oder Bemühungen zu unterstützen, die für die Abschaffung von Ausbeutung und Unterdrückung arbeiten.

### GRUNDÜBERZEUGUNG VI

#### **Wir bekräftigen den Frieden Jesu Christi.**

Die einzig mögliche Grundlage für einen dauerhaften Frieden ist Gerechtigkeit (Jes 32,17). Die prophetische Vision von Frieden und Gerechtigkeit lautet:

*»Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen.*

*Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.*

*Jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand schreckt ihn auf.*

*Ja, der Mund des Herrn der Heere hat gesprochen.«*

*Mi 4,3b-4*

Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit. Frieden kann nicht durch eine Doktrin der nationalen Sicherheit erlangt oder erhalten werden, weil Frieden unteilbar ist.

Wir verpflichten uns, unsere persönlichen Beziehungen gewaltfrei zu gestalten. Wir werden darauf hinarbeiten, auf den Krieg als legales Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten. Wir verlangen von den Regierungen, dass sie eine internationale Rechtsordnung schaffen, die der Verwirklichung des Friedens dient.

### GRUNDÜBERZEUGUNG VII

#### **Wir bekräftigen, dass Gott die Schöpfung liebt.**

Gott, der Schöpfer, ist der Ursprung und der Erhalter des ganzen Kosmos. Gott liebt die Schöpfung. Die geheimnisvolle Ordnung der Schöpfung, ihr Leben und ihre Lebendigkeit spiegeln die Herrlichkeit ihres Schöpfers. Gottes Erlösungswerk in Jesus Christus versöhnt alle Dinge miteinander und ruft uns auf, am Werk der Heilung durch den Geist Gottes in der ganzen Schöpfung teilzunehmen. Biblische Aussagen wie »macht euch die Erde untertan« und »herrscht über sie« sind jahrhundertlang zur Rechtfertigung zerstörerischen Verhaltens gegenüber der geschaffenen Ordnung missbraucht worden. Indem wir diese Vergewaltigung bereuen, nehmen wir die biblische Lehre an, dass die nach Gottes Bild geschaffenen Menschen als Diener Gottes und als Abbild seiner erschaffenden und erhaltenden Liebe eine besondere Verantwortung dafür haben, dass sie für die Schöpfung Sorge tragen und in Harmonie mit ihr leben.

■ **Konziliarer Prozess.** Informiere dich über die Entstehung und den aktuellen Stand des konziliaren Prozesses (z. B. unter <http://oikoumene.net/home/>). Bringe in Erfahrung, ob es in deiner Gemeinde Engagement für diesen Prozess gibt.

## GRUNDÜBERZEUGUNG IX

### Wir bekräftigen die Würde und das Engagement der jüngeren Generation.

Jesus zeigte eine besondere Wertschätzung für die jüngere Generation. Er sagte, dass der, der nicht wie ein Kind sei, nicht in das Reich Gottes kommen werde (Lk 18,17). Und Paulus sagte dem Timotheus, er solle niemandem erlauben, ihn wegen seiner Jugend gering zu schätzen (1 Tim 4,12). Dies ist eine Aufforderung an die Gesellschaft, Gemeinschaften zu schaffen, in denen die verschiedenen Generationen voller Staunen und Neugier, spielerisch und sensibel, im Einklang von Leib und Seele und in der Liebe Gottes aufwachsen können. Armut, Ungerechtigkeit und die Folgen der Schuldenkrise sowie Krieg und Militarismus treffen Kinder ganz besonders hart. Sie entwurzeln Familien und zwingen Kinder schon sehr früh, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen; diese Kinder haben sehr häufig zu wenig zu essen, ihr Überleben steht auf dem Spiel. Millionen von Kindern – vor allem Mädchen – leben ohne jede Sicherheit und können ihre Kindheit nicht genießen. Die zunehmende Arbeitslosigkeit, insbesondere junger Menschen, schafft Hoffnungslosigkeit. Wir bekräftigen den Anspruch der Kinder auf Würde, die sich aus ihrer besonderen Verletzlichkeit und aus ihrem Bedürfnis nach Zuwendung und Liebe ergibt ...

Wir bekräftigen, dass die Rechte und Bedürfnisse junger Menschen die entscheidenden Kriterien für die Bestimmung der Prioritäten in Bildung und Entwicklung sind. Wir werden jeder Politik oder Autorität widerstehen, welche die Rechte der jungen Generation missachtet, sie missbraucht und ausbeutet. Das Menschenrecht der Kriegsdienstverweigerung muss gewährleistet sein. Wir verpflichten uns, zu unserer Verantwortung zu stehen, die jungen Menschen bei ihrem Streben nach Selbstverwirklichung, Mitwirkung und einem Leben der Hoffnung und des Glaubens zu unterstützen; und wir

■ **Grundüberzeugungen.** Gestaltet in Gruppen eine der Grundüberzeugungen als Textdokument mit Hyperlinks, in denen Worterklärungen, Zusatzinformationen, eigene Kommentare und Bildmaterial enthalten sein können. Euer Klassenergebnis könnt ihr nach Rücksprache mit der Schulleitung auf die Homepage eurer Schule stellen.



Gudrun Müsse-Florin, 1989

verpflichten uns, Verhältnisse zu schaffen, die es allen Kindern ermöglichen, ein ihnen angemessenes Leben zu führen, und unter denen Alt und Jung miteinander Erfahrungen austauschen und voneinander lernen können.

■ **Zeichen für Basel.** Beschreibe das Zeichen des ersten europäischen konziliaren Treffens in Basel und bringe es in Beziehung zum Anliegen des konziliaren Prozesses. Vergleiche diese Darstellung mit der Eingangsseite dieser Lernlandschaft.

■ **Visionen.** In den Schriften des Alten und Neuen Testaments findest du Visionen einer »neuen Welt« (Jes 11,1-9; 65,17-25; Mi 4,1-5; Offb 21,1 – 22,5). Lies die angegebenen Bibelstellen und informiere dich über sie, z.B. mithilfe eines Kommentars. Fasse die Aussagen der Visionen schriftlich zusammen und formuliere, was diese Visionen für dein persönliches Leben und für unsere Gesellschaft bedeuten können.